Unsere Jugend.

Aus der Arbeit.

Am Sonntag, den 10. September 1922, vormittags 10 Uhr, findet bei Schüllenbach, Bochum, Obere Marktstraße, eine Vertretertagung der Arbeitsgemeinschaft im Kreisverband Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten-Herne statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes, 2. Besprechung der Jugendtagung in Blankenstein, 3. Organisationsfragen, 4. Vortrag, 5. Verschiedenes. Sämtliche Jugendgruppen werden gebeten, ihre zuständigen Vertreter zu entsenden.

Willich, 1. Vorsitzender.

Kreisverein Bochum. Ehrenfeld. Die Versammlung vom Donnerstag abend im Lokale Hahnefeld erfreute sich eines guten Besuches. Zunächst berichtete Herr Opp in eingehender Weise über die Jugendtagung des Wahlkreises Westfalen-Süd in Blankenstein und Welper. Sodann sprach Herr Droste in einem Vortrage über den Beschluß der Reparationskommission und die voraussichtlichen Folgen. Die Ausführungen des Redners lösten eine rege Aussprache an. Mitgeteilt wurde, daß am 30. September wieder ein Vortrags- und Unterhaltungsabend veranstaltet werden solle. Als Rednerin des Abends ist die Generalsekretärin Frau Käthe Rahmlow aus Dortmund bereits gewonnen. Der gesellige Teil des Abend gestaltete sich recht gemütlich. — **Laer.** In der Zusammenkunft der Jugendgruppe am 1. September bei Schulte berichtete Herr A. Dreisvogt über die zweite westfälische Jugendtagung in Welper. Herr E. Willich ergänzte die Ausführungen und behandelte dann die Aufgaben der Jugend für Gegenwart und Zukunft. Eine längere Aussprache beschloß den mit ernster Arbeit anregend verlaufenen Abend. — **Hamme III.** Die Versammlung der Jugendgruppe war gut besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Herr Neubert Bericht über die 2. Jugendtagung des Wahlkreises Westfalen-Süd. Der nachfolg. unterhaltende Teil wurde durch Spiele sowie Gedichtvorträge des Herrn Schmalenbeck ausgefüllt.

Bochum-Stadt. Die Zusammenkunft der Jugendgruppe am 29. vor. Mts. wurde vom 2. Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gab er einen ausführlichen Bericht über die in Blankenstein und Welper stattgefundene 2. Tagung der volksparteilichen Jugend von Westfalen-Süd. Der geplante Ausflug wurde für den 17. d. Mts. vorgesehen und besprochen. Der unterhaltende Teil verlief durch Vorlesen einer Novelle von Gottfried Keller in angenehmer Weise.

*

Kreisverein Gelsenkirchen. Eine Jungmädchentagung für Groß-Gelsenkirchen ist am Mittwoch abend, den 17. September, 8 Uhr. Schon jetzt wird darauf hingewiesen. Alle Jungmädchen und deren Mütter müssen erscheinen. Nähere Nachrichten erfolgen schriftlich. — **Günnigfeld.** Am Samstag, 23. September, begeht die Gruppe bei Dettmar ein Gruppenfest. Rede, Gesang, Spiel und Tanz sollen den Abend ausfüllen.

Altstadt. Feierlich, als ob etwas Besonderes in der Luft läge, begann die von Ernst Engelfeld geleitete Versammlung. Sodann . . . Unser Schriftführer Hugo Rehn rief alte Erinnerungen wach, als er auf die Bedeutung dieses Tages für uns deutsche Jugend hinwies. Stehend wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Dann kam die Arbeit. Hugo Rehn gab den Bericht über die Vertreitersitzung und den Jugendtag in Blankenstein. Er unterrichtete besonders die Worte, die Herr Klingspor am Samstag nachmittag an die Vertreter der einzelnen Jugendgruppen richtete. Aus unseren Mädchenkreisen waren Wünsche laut geworden Jungmädchenabende einzurichten. Hugo Rehn referierte über die Fragen, die Frl. Hörster in Hattingen aufwarf. Die Jungmädchenabende sollen noch diesen Winter ins Leben gerufen werden. H. Rehn hat sich schon mit den Vorständen verschiedener anderer Gruppen ins Einvernehmen gesetzt, um die Teilnahme der Mädchen anderer Gruppen zu ermöglichen, damit die Arbeit auch eine ganze ist. Die vorbereitenden Arbeiten werden von Martha Baumhöfener und Hugo Rehn geleitet. Wir hoffen, daß die Arbeiten schnell vonstatten gehen, damit auch die Mädels zu ihrem Recht innerhalb unserer Bewegung kommen. Der weitere Verlauf des Abends war ein schöner. Manches schöne Freiheits- und Vaterlandslied wurde gesungen, bis Ernst Engelfeld zum Schluß der Versammlung den Mitgliedern noch einmal das alles vor Augen führte, was bei Sedan vor 52 Jahren sich ereignete. Er bezeichnete den Sedantag als den eigentlichen Vorabend zu der Einigung des Reiches, die dann im Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles ihren Abschluß fand. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wie einst aus dunklen Wolken der deutsche Aar ganz allein seinen Flug zur Sonne nahm, wir auch so am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit kräftiger Hand mitarbeiten müssen, bis das keine dunklen Wolken uns mehr umgeben. Begeistert fiel die Versammlung in das von ihm auf unser Vaterland ausgebrachte Hoch ein und . . . Einigkeit und Recht und Freiheit erklang es von den jugendlichen Lippen. Der Ausspruch des Freundes kam aus einem vollen Herzen, als er die Versammlung mit einem — Treu deutsch — schloß. — **Heßler.** Der Vorsitzende, der die Ferien in Bayern verlebt hat, erzählte den Mitgliedern einige Erlebnisse. Anschließend hieran wurde der Arbeitsplan für den Winter angefangen. Die Winterabende sind lang und es läßt sich vieles tun, was im Sommer nicht getan worden ist. Die Mitglieder beteiligen sich an dem gemütlichen Abend der Jugendgruppe Schalke. — **Neustadt.** Frei von Sorgen und allem was uns trennt — verbrachte die Jugendgruppe den letzten Versammlungsabend. Mit ein paar Freunden aus der Altstadt saßen wir zusammen und ließen die schönen Tage von Blankenstein und Hattingen an uns und den Mitgliedern vorüberziehen. — Wir erwidern den Ausruf unseres Vorsitzenden: Auf Wiedersehen in Siegen! Hugo Rehn-Altstadt besprach mit unseren Mädels die Bildung von Jungmädchenabenden. Zahlreich waren die Meldungen unserer Mädels. Hoffen wir, daß die Arbeit sich lohnt. — **Schalke.** Der letzte Versammlungsabend brachte uns viel Arbeit. Das Stiftungsfest steht vor der Tür, und jetzt heißt es, alle Mitglieder zu den Arbeiten heranzuziehen. Deshalb laden wir alle Freunde aus Schalke und die Freunde aus den anderen Gruppen zu einem am Sonnabend, den 9. September im Vereinshause in Schalke stattfindenden Unterhaltungsabend herzlich ein. — **Heckendorf.** Am 1. September leitete der 2. Vorsitzende Geisler die Versammlung. Herr Seeger berichtete über die Hattinger Tagung. Gemeinsam gesungene Lieder, Solis und Ansprachen füllten den Abend harmonisch aus. — **Leithe.** In der Versammlung am 1. September, die vom Vorsitzenden Berg geleitet wurde, wurde beschlossen, von dem Beschluß des Gemeinderats, der Gruppe ein Schulzimmer zur Verfügung zu stellen, vorläufig keinen Gebrauch zu machen. Dagegen meldeten sich mehrere Mitglieder zur Benutzung der von der Schule Leithe gestellten Turngeräte. Als Uebungstag wurde der Samstag gewählt, und zwar von 5 Uhr ab. Turnwart wurde Fritz Hagemeier. Eindringlich bat der Vorsitzende zur Beteiligung am Schlagball. Für ein Schlagballwettspiel in Rotthausen stellten sich zehn Mann. Zum Gruppenfest Rotthausen am 23. September wurde eingeladen. Für das eigene Gruppenfest wurde Frl. Linka zur Mitwirkung gewonnen. Mit eingehender Besprechung des Festes schloß die Versammlung. — **Wattenscheid.** Am 4. September hielt die Gruppe unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Kuhl eine sehr gutbesuchte Versammlung ab, in der Herr Borck in anschaulicher Weise über den Jugendtag berichtete. Einige neue Mitglieder wurden aufgenommen. Im anschließenden gemütlichen Teil sangen Frl. Kempe und Frl. Johannknecht mehrere sehr schöne Lieder und fanden reichen Beifall. Am Samstag ist eine Radwanderung nach Rotthausen. Die Damen folgen Sonntag morgen 6½ Uhr nach.

*

Kreisverein Hattingen. Die Jugendgruppe Blankenstein hielt am Freitag, den 1. September im Lokale Hohstraße eine gutbesuchte Versammlung ab. Herr Schulte-Königssteele sprach über das Thema: „National oder International, eine Lebensfrage für die deutsche Jugend!" Seine Ausführungen fanden reichen Beifall.

*

Kreisverein Witten. Am Mittwoch, den 31. 8 1922 hielt Herr Hülsmann sen. einen Vortrag über: Westfälische Geschichte. Er betonte, daß unsere plattdeutsche Sprache nicht nur dazu geeignet sei, humorvolle Stoffe wiederzugeben, sondern daß sie auch den Ernst des Lebens auszudrücken vermag. Herr Hülsmann ging näher auf die Werke von Landois, Grimme und Krüger ein und gab einige Proben aus ihren Werken. Einen zweiten Vortrag wird Herr Hülsmann in der nächsten Zeit über Wagenfeld, Wette und Wibbelt halten. — **Werne.** Freitag, den 1. Septbr. fand im Vereinslokal O. Kraney die wöchentliche Versammlung statt. Der Geschäftsführer erstattete den Bericht über die am 26. und 27. 8. 1922 in Blankenstein und Hattingen stattgefundene Jugendtagung. Durch eine plattdeutsche Erzählung und ein humorvoll vorgetragenes Gedicht wurde der Abend schön ausgefüllt.

Versammlungskalender der Jugendgruppen.

Jugend-Gruppe	Lokal	Tag	Zeit
Kreisverband Bochum:			
1. Stadtbezirk	Mensing	Donnerst.	8,30
2 u. 3. Stadtbez.	Bendmann	Mittwoch	8,30
4. u. 7. Stadtbez.	Märker	Dienstag	8,30
5. u. 6. Stadtbez.	Bochumer Hof	Donnerst.	8,30
Brenschede	Haus Brenschede	Dienstag	8,00
Ehrenfeld	Hahnefeld	Donnerst.	8,30
Griesenbruch	Selhe	Donnerst.	8,30
Grumme	Kaiseraue	Dienstag	8,00
Hamme II	Lohmann	Mittwoch	8,30
Hamme III	Westermann	Donnerst.	8,30
Hofstede	von Hören	Freitag	8,30
Marmelshagen	Jöllenbeck	Donnerst.	8,30
Wiemelshausen	Philipp	Mittwoch	8,30
Altenbochum I	Hustatt	Donnerst.	8,30
Altenbochum II	Wahl	Dienstag	8,00
Gerthe	Paßmann	Samstag	8,00
Harpen	Fielmann	Freitag	8,30
Laer	Schulte	Dienstag	8,00
Riemke	Zillerthal	Dienstag	8,30
Querenburg	Schneider	Mittwoch	8,30
Weitmar	Claas		
Kreisverband Gelsenkirchen:			
Gelsenk.-Altst.	Vereinshaus	Samstag	8,00
Gelsenk.-Neust.	Schulte a. Hülse	Freitag	8,00
Gelsenk.-Schalke	Vereinshaus	Mittwoch	8,00
Gelsenk.-Bism.	Hans	Dienstag	8,00
Gelsenk.-Heßler	Bonnkamp	Freitag	8,00
Gelsenk.-Ückend.	Dickhöhner	Donnerst.	8,00
Wattenscheid	Recke	Montag	8,00
Westenfeld	Schamberger	Dienstag	8,00
Höntrop	Voß	Samstag	8,00
Eppendorf	Riggeling	Mittwoch	8,00
Günnigfeld	Dettmar	Freitag	8,00
Röhlinghausen	Horstmann	Samstag	8,30
Wanne-Süd	Eickel	Donnerst.	8,00
Wanne-West	Herdesmann	Samstag	8,00
Wanne-Nord	Hagemann	Freitag	8,00
Wanne-Mitte	Stadtgarten	Dienstag	8,00
Eickel I	Rendel	Donnerst.	8,00
Eickel II	Berge	Freitag	8,00
Eickel III	Oehlmann	Mittwoch	8,00
Leithe	Glück-Auf-Keller	Freitag	9,00
Kreisverband Hattingen:			
Königssteele	Ohsieck	Mittwoch	8,00
Kreisverband Witten:			
Witten	Jülte, fr. Richter	Mittwoch	7,30
Werne	Kraney	Freitag	8,00
Langendreer	Beckmann	Freitag	8,03
Sombern	Jansen	Mittwoch	8,00
Annen	Westfälischer Hof	Mittwoch	8,00
Herne:			
Herne	Knapp	Mittwoch	8,00

Verantwortl. Redakteur Ernst Renner, Bochum. Druck und Verlag: Wilh. Stumpf, Kommandit-Gesellschaft, Bochum.

Wiederaufbau

Blätter der Deutschen Volkspartei für die Kreise Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten-Herne.

Herausgeber Dr. Hans Spethmann, Bochum ⁂ ⁂ ⁂ Beilage zum Märkischen Sprecher

Nr. 32 | Samstag, den 9. September. | 1922

Zur Ablehnung des Moratoriums.

Wie nach den Verhandlungen in Cannes, Genua und London nicht anders zu erwarten war, ist nunmehr die Antwort der Reparationskommission auf Deutschlands Moratoriumsgesuch ablehnend ausgefallen. Die übermütige Siegergeste Poincares England gegenüber nach dem Scheitern der 13. Londoner Konferenz ist zur Tatsache geworden. In der Reparationskommission hat der französische Standpunkt obgesiegt. Für das Moratorium stimmte England, gegen dasselbe Frankreich und Belgien, Italien enthielt sich der Stimme. Der Markkurs befindet sich auf einem so katastrophalen Tiefstand, daß die Reparationskommission höhnend in ihrem Entscheid sagen konnte: „. . . . in der Erwägung, daß das Reich sowohl jeden inneren, wie äußeren Kredit verloren hat, und daß die Mark sich fortgesetzt bis auf Dreitausendstel ihres Wertes entwertet hat. . . ." Das ist zur Stunde der nackte Stand der Dinge!

Was wird nun geschehen? Das ist die bange Frage der Gegenwart. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist geradezu auf dem toten Punkt angelangt. In den Verzweiflungsschrei über die Trostlosigkeit der deutschen Lage mischt sich in einem großen Teil der deutschen Presse die schwache Hoffnung, daß nach dem Wortlaut des Entscheides der Reparationskommission „der Beschluß über das Moratoriumsverlangen Deutschlands auf längere Zeit hinausgeschoben sei", die recht dürftige Hoffnung, daß Deutschland zu einem späteren Zeitpunkte Zahlungserleichterungen bewilligt erhält. Man vergißt aber auch bei dieser schwachen Hoffnung, noch den bösen Widerhaken, der sich in der Entscheidung der Reparationskommission befindet: Deutschland soll Sicherheiten geben für die Sechsmonatwechsel, die ihm anstelle der Ratenzahlungen für das Jahr 1922 zugestanden worden sind. Und bei diesen „Sicherheiten" denkt die Entente an die Ueberweisung eines Teiles des deutschen Reichsbankgoldes.

Die durch das Diktat der Verbandsmächte selbständig gewordene Reichsbank denkt erklärlicherweise nicht daran, auf einen solchen Handel einzugehen. Aber auch abgesehen von diesen Schwierigkeiten, ist es für das Reich unter dem fortgesetzten Druck und den fortgesetzten Drosselungen der Entente fast unmöglich, die geforderten Garantien mit den Wechseln einzugehen; es gilt für den Staat, was auch für den einzelnen Menschen gilt, was leider bei der verhängnisvollen Unterschrift unter das Versailler Diktat nicht beachtet wurde: ein anständiger Mensch unterschreibt keine Wechsel, von denen er bei vernünftiger Ueberlegung annehmen muß, daß er wahrscheinlich am Verfalltage keine Deckung für sie haben wird.

Die so überaus unglückselige Lage der Gegenwart ist, man mag die Dinge betrachten, wie man will, die erste ernsthafte Quittung auf die ungehemmte Wirtschaftliche Erfüllungspolitik, jener Erfüllungspolitik, die trotz aller ernsthaften und eindringlichen Warnungen immer und immer wieder auf gewerkschaftlichen und sozialistischen Druck hin vielfach unter Außerachtlassung der verfassungsmäßig garantierten völligen Erörterungen im Par-

Was Deutschland alles erleidet!

Die durch Requisition von neuen Flugplätzen der deutschen Landwirtschaft entzogenen Anbauflächen haben folgenden Umfang:

1. Breyel b. Rienkerk (Geldern), 60 Hektar gutes Ackerland B.
2. Holterheide, 71 Hektar Ackerland B.
3. Immendorf-Prummern, 75 Hektar gut. Ackerboden, B.
4. Adenhoven-Engelsdorf, 51 Hektar gut. Ackerboden, B.
5. Aachen, 23 Hektar best. Ackerboden, B.
6. Broich (Weiden), 45,11 Hektar best. Ackerboden, B.
7. Eschweiler (Düren) 88,85 Hektar best. Ackerboden, B.
8. Blatzheim (Krs. Bergheim), 15 Hektar gut. Ackerland, E.
9. Porz, 24,33 Hektar best. Ackerland, E.
10. Hemmar, 15 Hektar best. Ackerland, E.
11. Düren, 111,11 Hekt. best. Ackerland, B.
12. Girbelrath (Düren), 24,63 Hektar best. Ackerland, F.
13. Lendorf, 23,16 Hektar gutes Ackerland, F.
14. Enstirchen, 46,13 Hektar gutes Ackerland, F.
15. Jülpich, 91 Hektar Ackerland, F.
16. Weißenturn (Coblenz), 44,4 Hektar Ackerland, A.
17. Holzbach (Simmern), 47 Hektar gutes Ackerland, F.
18. Sobernheim, 4,95 Hektar gutes Ackerland, F.
19. Trier, 4,28 Hektar best. Ackerland, F.
20 Kreuznach, 30 Hekt. best. Ackerland, F.
21. Nieder-Ingelheim, 100 Hektar gutes Ackerland, F.
22. Wackernheim, 100 Hektar gutes Ackerland, F.
23. Ibelsheim b. Worms, 125 Hekt. bestes Ackerland, F.
24. Sembach-Mehlingen, 83 Hektar gutes Ackerland, F.

Die Gesamtfläche der von den Besatzungstruppen benutzten ehemals deutschen Flugplätze beträgt 1126 Hektar, die Gesamtfläche der von den Besatzungstruppen beschlagnahmten neuen Flugplätze beträgt 1308 Hektar guten und besten Ackerlandes, das so der Landwirtschaft und der Ausnutzung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung entzogen ist.

Das Vorgehen der Besatzungstruppen und die hierdurch verursachten Ausgaben werden durch folgendes Beispiel gekennzeichnet:

In Anfang des Jahres 1920 hatte die französische Besatzungsbehörde 400 Morgen gutes Ackergelände der Gemarkung Wackernheim für die Anlage eines Flugplatzes beschlagnahmen lassen.

Trotz aller Gesuche, Verhandlungen und des Hinweises, daß in nächster Nähe des geplanten Flugplatzes sich ein deutscherseits errichteter Flugplatz befinde (Flugplatz auf dem großen Sand bei Gosenheim, den die französische Besatzungsbehörde auch gegenwärtig noch benutzt), nahm diese von ihrer Forderung keinen Abstand.

Die Kosten für die Unterkunftsbauten für das Fliegerregiment 33, das nach dem Flugplatz Wackernheim kommen soll, betragen bis jetzt . . . . . 7 600 000,— M.

Neuerdings hat die Besatzungsbehörde die Erweiterung der Unterkunftsbauten gefordert; die Kosten dieser neuen Bauten betragen schätzungsweise weitere . . . . . 15 000 000,— M. so daß für die Unterkunftsbauten für die Mannschaften und Unteroffiziere des Flugplatzes allein rund . 22 600 000,— M. aufzuwenden sind.

Dazu kommen noch die Baukosten für die technische Anlagen des Flugplatzes (Flughallen usw.) mit voraussichtlich . . . . . 8 000 000,— M. so daß insgesamt an Baukosten für den Flugplatz 30 600 000,— M. aufgewendet werden müssen.

Die Grunderwerbskosten würden sich beim Ankauf der 400 Morgen Ackergelände bei einem Durchschnittspreise von 10 000 Mark pro Morgen auf 4 000 000 Mark stellen.

Abgesehen von den Flug- und Luftschiffplätzen können nur summarische Angaben über die durch sonstige militärische Anlagen entzogenen Anbauflächen gemacht werden. Nach den im Sommer 1921 abgeschlossenen Feststellungen waren beschlagnahmt:

in der französischen Zone	1589,67	Hektar,
„ „ belgischen „	357,78	„
„ „ amerikanischen „	167,85	„
„ „ britischen „	79,70	„
zusammen	2194,98	Hektar.

Dieses Bild hat sich nach den inzwischen gemachten weiteren Feststellungen erheblich verschlechtert.

tament durchgesetzt wurde. Diese Erfüllungspolitik hat, ganz so, wie richtig vorausgesagt worden war und vorausgesagt werden mußte, den größten Teil der deutschen Wirtschaftssubstanz ohne irgend welchen Gegenwert verzehrt, hat einen deutschen Wirtschaftswiederaufbau aus eigener Kraft auf ein winziges Minimum herabgedrückt und diese so überaus dringende Wiederaufbauarbeit fast einzig und allein auf die Hilfe, den wohlwollenden Kredit des Auslandes gestellt.

Und diese unsinnige und unverantwortliche Selbstzerfleischung, die unseren inneren Notstand fast auf den Kulminationspunkt getrieben hat, konnte uns nicht den widerrechtlichen Raub des wertvollsten Teiles von Oberschlesien ersparen. Wir haben uns rein aus unmöglichem Erfüllungswillen über alle Maßen selbst verelendet und stehen jetzt, nachdem wir den größten Teil des letzten Restes der uns verbliebenen Vermögenssubstanz vertan haben, auf demselben Standpunkt wie vordem. Duisburg und Düsseldorf, die Zwangssanktionen für die Annahme des Londoner Ultimatums, sind trotz der Annahme dieses Ultimatums heut nach Jahr und Tag auch noch besetzt. Die Drohungen Poincares auf die Besetzung des Ruhrgebietes sind dieselben geblieben. Ohne Gegenleistung haben wir in unserem Notzustande wertvolle Kräfte vertan und können ebenso wie vor der Annahme des Londoner Ultimatums, dem Willen Poincares, das Ruhrgebiet zu besetzen, nichts entgegensetzen wie einen Protest, den London und Washington anhört — und wahrscheinlich dazu schweigt.

Die Erfüllungspolitik Wirths hat neben den außenpolitischen Notständen auch unsere über alle Maßen schwierige innerpolitische Lage noch mehr versteift. Jetzt ist auch diese verhängnisvolle Erfüllungspolitik auf dem toten Punkte angelangt. Der Reichskanzler hat in den letzten Monaten mehr wie einmal erklärt, daß das Brot und die vitalsten Bedürfnisse des eigenen Volkes den Vorrang haben müßten vor jeder weiteren in ihrem Endziele unmöglichen Erfüllung. Es ist und bleibt ein böses Verhängnis der deutschen Politik dieser Tage, daß Rathenau gerade in der Minute ermordet wurde, wo er sich anschickte, den Kurs der deutschen Regierungspolitik dem bisher verfolgten schrankenlosen Erfüllungswillen abzuwenden. Es geht in einer so harten Zeit, wie sie Preußen und Deutschland noch nie erlebt, um den letzten Rest der deutschen Wirtschafts- und Vermögenssubstanz, das wollen, das dürfen wir nicht vergessen!

Was in seinen Folgewirkungen auch der Beschluß der Pariser Reparationskommission alles Harte noch bringen wird, es ist die einzig gegebene deutsche Politik der Stunde, jetzt festzubleiben im Schlußpunkt gegenüber dem bedingungslosen, ungehemmten Erfüllungswillen. Das letzte, das allerletzte Hemd müssen wir behalten für die Akkordverhandlungen, die schließlich doch nicht aus Gründen der Weltwirtschaft, aus Gründen einer allgemeinen Europa-Politik ausbleiben können. Bleibt die Regierung trotz aller schweren Nöte der Stunde fest auf ihrem Standpunkt stehen, „Bis hierher und nicht weiter", so besteht wohl die Möglichkeit, daß freie Bahn geschaffen wird für eine gesunde Lösung des Reparationsproblems. Die englisch-französische Endauseinandersetzung aus der Katastrophe von 1914 marschiert, an der deutschen Diplomatie und ihrer Festigkeit in dieser ernsten Zeit wird es liegen, bei dieser englisch-französischen Endauseinandersetzung der Angelpunkt zu werden, der einen deutschen Wiederaufbau, eine deutsche Wiedergesundung zuläßt.

Es soll in dieser überaus ernsten Stunde, wo Deutschland in allen seinen Teilen eine einzige große Schicksalsgemeinschaft ist, nicht über Fehler gerechtet werden, die nun einmal begangen wurden. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß die Vergeudung letzter Wirtschaftskräfte nach dem Londoner Ultimatum uns für die wirtschaftliche Selbständigkeit und für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands noch weit tiefer dem Vertrauen, der Hilfe des Auslandes ausgeliefert haben wie bisher. England und Amerika haben in dem großen sich zusammenknotenden Kampfe zwischen Poincares Imperialismus und angelsächsischer Weltwirtschaft ein großes Interesse daran, Deutschland nicht untergehen zu lassen das politische, wie das wirtschaftliche Deutschland dem französischen Imperialismus als Bollwerk entgegenzusetzen.

Es ist seit 1918 von der deutschen Politik leider bisher sehr wenig auf dem Wege getan worden, ein englisches und amerikanisches Vertrauen in ein solches Bollwerk großzuziehen und zu festigen. Dies in zwölfter Stunde nachzuholen, kann jetzt nur noch unser letzter Rettungsanker sein. England wie Amerika sind keine sozialistischen Staaten, sondern Bürgerstaaten in des Wortes ureigenster Bedeutung. Sie haben in ihrem nüchternen, realen Kaufmannssinn kein Verständnis für Wechselakzepte, die schwerlich Deckung erfahren; sie haben auch kein Verständnis für gewerkschaftliche und sozialistische Utopien, die im sowjet-russischen Unrat enden müssen. Das sollte die deutsche Diplomatie, die deutsche Regierung in diesen überaus ernsten Stunden sich vor Augen halten!

R—r.

Wirkungslosigkeit des Frauenstimmrechts.

Von Klara Mende, M. d. R.

Im Juliheft der Frau spricht Getraud Bäumer über „Die politische Verrohung und die Frauen" und kommt zu dem Schluß, daß die Verrohung, die sich nicht zuletzt in politischen Mordversuchen und Mordtaten zeigt, ein Beweis sei, für die vollkommene Wirkungslosigkeit des Frauenstimmrechts. Als Heilmittel dagegen versucht sie das Verantwortungsgefühl der Frauen des gesamten Volkes aufzurufen. Sie will die Frauen aus ihrer Gleichgültigkeit aufrütteln und sie aufs neue für politische Dinge zu interessieren versuchen. Sie glaubt das Heilmittel für die neue Bewegung in den Frauenbewegungsvereinen zu finden. Die Wirkungslosigkeit des Frauenstimmrechts kann wohl nur zugegeben werden in bezug auf den vergeblichen Versuch — wenn er überhaupt gemacht worden ist — den Ton im Parlament zu bessern. An sich kann man natürlich nicht von der Wirkungslosigkeit des Frauenstimmrechts sprechen; ich glaube, daß die Sozialdemokratie z. B. sich eine ganz andere Wirkung von der Einführung des Frauenstimmrechts versprochen hat und die Wirkung in bezug auf ihre eigene Partei durchaus nicht angenehm empfunden hat. Daß wir im deutschen Volke an einer unglaublichen Verhetzung leiden, ist ja eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache und ebenso hat Gertraud Bäumer recht, wenn sie die Mitschuld daran allen Parteien gleichmäßig zuschreibt. Doch sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß das weniger Verständnis für Andersdenkende bei den Parteien ist, denen Dr. Bäumer innerlich am nächsten steht. Wenn man mit der alten Verfassung, mit den alten Einrichtungen groß geworden ist und ihnen innerlich zugestimmt hat, so ist es von den Vertretern der neuen Staatsform, der neuen Einrichtungen und Gedankenwelt natürlich nicht besonders klug, das Alte fortgesetzt herabzusetzen. Die große Masse des Volkes hat im alten Staat besser gelebt, sie ist nicht politisch genug, um einzusehen, daß der alte Staat an seinem Zusammenbruch nicht unschuldig ist, sie sieht nur, daß diejenigen, die den neuen Staat bilden, dem alten den letzten Fußtritt gegeben haben, der ihn zum Zusammenbruch vollends brachte. Ein Haus auf einem Trümmerhaufen zu errichten, ist natürlich sehr schwer, und der neue Bau wird unmöglich, wenn man die Trümmer immer wieder durcheinander wirbelt, statt endlich einmal zu ordnen und das, was noch brauchbar ist, weiter zu verwenden.

Die Republik Deutschland hat bis jetzt, allerdings zum Teil ohne ihre Schuld, noch nicht viel erreichen können, sie wird immer weniger erreichen, je mehr sie neue Kreise des Volkes von sich abzustoßen versucht.

Es scheint uns ein Versäumnis der neuen Machthaber darin zu liegen, daß sie auf den zahlenmäßig größten Teil der Wähler, der zu gleicher Zeit viel stärker gefühlsmäßig eingestellt ist — die Frauen — in keiner Weise den richtigen Einfluß ausgeübt haben. Ohne Beschimpfung der schwarz-weiß-roten Flagge würde man sich vielleicht schneller an schwarz-rot-gold gewöhnt haben, wenn zu gleicher Zeit von Seiten der Sozialdemokratie die rote Fahne verschwunden wäre. Da aber von Seiten der sozialdemokratisch-republikanischen Regierung die rote Fahne geduldet, vielleicht darf man sogar sagen, begünstigt wurde, war es selbstverständlich, daß das Deutsche Reich dazu kam, drei Fahnen zu führen und die durch die Verfassung anerkannte Reichsfahne am wenigsten in Erscheinung trat. Gerade bei der Flaggenfrage hätte die Regierung auf die Gefühle der Frauen vielmehr Rücksicht nehmen müssen; denn eine unendlich große Zahl deutscher Frauen haben ihre Männer und Söhne zum letzten Mal gesehen, als sie unter der schwarz-weiß-roten Fahne zum Kampf für Deutschland hinausgezogen. Kein Sozialdemokrat ist im August 1914 mit der roten Fahne oder dem roten Bändchen im Knopfloch hinausgezogen und viele Frauen, die ihr Liebstes hingegeben haben für das alte schwarz-weiß-rote Deutschland, haben verständnislos im Winter 1918/19 die Truppen zurückkehren sehen, unter der roten Fahne. Man mag über den Flaggenwechsel verschiedener Meinung sein, man sollte aber versuchen, die Ansicht des Gegners zu verstehen, um damit seiner eigenen Ansicht, wenn es sein muß, besseres Verständnis zu erkämpfen.

Die Bedeutung der Frauenbewegung, der reinen Frauenvereine, wird meiner Meinung nach von den Frauen, die sie geschaffen und die ihr Lebenswerk darin gesehen haben, bedeutend überschätzt, besonders inbezug auf ihre politische Bedeutung. In einem Staat, der parlamentarisch regiert wird, kann man die Parteien nicht entbehren; man könnte wohl einige Parteien bei uns entbehren, aber ein überparteiliches Gebild, das naturgemäß auf die berechtigte Eigenart der einzelnen Parteien verzichten muß, kann nicht dazu führen, denkende Menschen mit bestimmten Grundsätzen zu befriedigen. Nicht in den überparteilichen Frauenorganisationen glaube ich einen wachsenden Einfluß der Frauen in der Politik kommen zu sehen, sondern dadurch, daß die politisch tätigen Frauen sich nicht mehr selbst beschränken oder beschränken lassen auf Gebiete, die angeblich besonders geeignet sein sollen für Frauen. Weil die Frauen in allen Parteien mehr oder weniger von den Fragen der eigentlichen großen Politik ausgeschaltet werden und sich ausschalten lassen, können sie ja auch keinen Einfluß erlangen. Sehen wir uns doch einmal den Ausschuß des Reichstags an. In welcher Partei gelingt es, einer Frau dort irgend einen maßgeblichen Einfluß zu eingeräumen? Der Rechtsausschuß kann über noch so pazifistische Gegenstände verhandeln, in erster Linie werden die männlichen Abgeordneten bestimmt, und bei sehr vielen Rechtsfragen, auch wenn sie besonders den Mann berühren, wäre oftmals die Frage nach fraulichem Einfluß von ziemlich großer Bedeutung. Die Frau im Steuerausschuß spielt eine sehr untergeordnete Rolle, und man kann doch nicht behaupten, daß die Steuern im Leben der Frau von geringerer Bedeutung sind als im Leben des Mannes. Ich stimme vollständig mit Dr. Bäumer überein, daß der Einfluß der Frauen in der Politik in keinem Verhältnis steht zu ihrer Bedeutung als Wähler, aber die Wege, um sie zu größerer Bedeutung zu bringen, scheinen mir nicht in stärkerer Betätigung innerhalb der Frauenbewegung zu liegen, sondern in einer zielbewußten erheblich stärkeren Betätigung der Frau innerhalb der Partei, zu der sie sich bekennt. Die einzelne Frau muß sich ihrer Aufgabe und ihrer Pflichten innerhalb der Partei stärker bewußt werden, dann wird auch der Einfluß der Frau auf die Sitten und den Ton so stark werden, wie er werden muß, um eine Aenderung in unserem politischen Leben herbeizuführen.

Sonderbare Versammlungen.

Grellrote Plakate luden für Samstag, den 2. September in die Stadthalle in Gelsenkirchen zu einer Versammlung, natürlich „öffentlichen Volksversammlung" ein. Die Unterschrift war bezeichnend irreführend. Ganz klein hieß es: „Dazu laden ein" und größer „die S P D, U S P D, K P D, Union" und in der untersten Linie „Lduk". Für den Eingeweihten war es klar, daß die Union der Hand- und Kopfarbeiter der Einberufer war, für die vielen anderen aber schien es sich um eine von allen Linksparteien einberufenen Versammlung zu handeln. Der Besuch war natürlich stark und der Verlauf der Versammlung „sehr interessant".

Ein Redner sprach über „Generalstreik — Einheitsfront" und erging sich in solch phantastischen Zukunftsträumen, daß man meinte, ein Kind spiele mit seinen Puppen Papa, Mama, usw. Und die Anwesenden hörten zu! Einige Zwischenrufe führten zu kleinen Indispositionen. Aber nachher qualte sich der Referent doch wieder durch. Also sprach er: „Es war alles umsonst. Die Regierungssozialisten sind jetzt Bourgeois, sind Dickbäuche, sind Kapitalisten, die da oben in Saus und Braus leben und die auf Kosten der Proleten sich mästen. Arbeitsgemeinschaft ist Verrat. Ein Zdhst wie Jaraz Auer habe das Wort Generalunsinn für Generalstreik erfunden. Jetzt sei es das Proletariat leid. Ebert und Konsorten taugten nichts, nützten nichts. Es bliebe nur die Tat." So ging der Unfug weiter. Und welche Tat? Unklar blieb es, als er sagte: „Daher zum Generalstreik rüsten", weil: „die Lebensmittel müßten billiger werden". Also streiken, damit es billiger wird? „Fort mit der Schupo, Popo (jetzt sachten einige „Damen"). den Gesandtschaften, Festessen am Hofe, Arbeitsgemeinschaften". Denn aber ging's fort: „Her mit der Uebernahme aller Produktion durch die Arbeiter, Verteilung usw. ohne jeden Profit". Erstaunen, irgend Jemand ruft: „Quatsch dich deutlicher aus" Von neuem los., das Referentengeld Lohnt den Schweiß. Und so „beweißt" er denn die verkehrte Welt seit Adams Zeiten, alles sei falsch gewesen, nichts Passendes. Irgend ein Anderer ruft: „Zur Geschäääftsordnung". „Halts Maul" ruft ihm einer vom Vorstand zu. Der aber läßt sich nicht das Maul verbieten, er stimmt auf eigene Faust ab, ob der Referent noch weiter sprechen soll; etliche Zuhörer stehen auf, dann ist auch der „Fall" beendet und der Referent beginnt von Neuem seinen Faden abzuwickeln und endlich schließt er mit dem Absagen gut gelernter Schlagwörter.

Fünf Minuten Pause! Mitgeteilt wird inzwischen, daß demnächst ein ehemaliger Franziskaner-Pater dort und dort spreche, alle sollten hingehen. Der Freidenker-Verein erwartet starken Besuch. Dann beginnt die Aussprache. Herrgott, war das eine Aussprache. So viel Generalunsinn ist noch nicht verzapft worden.

Als es zu Ende ging, machte nur einer ein zufriedenes Gesicht, das war der Kassierer, der den Erlös des Abends schmunzelnd einsteckte.

X.

Aus unseren Bezirken

Gesamtvorsitzender Geheimrat Dr. Wehrmann Bochum.

Hauptgeschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III Fernsprecher 269.

Kreisverein Bochum.

Vorsitzender: Rektor Surmann, Bochum, Reichshof 14.

Geschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III, Fernspr. 269.

Der Bezirksverein im 1. Stadtbezirk tagte am Sonntag abend im Lokale des Wirts Knepper an der Dorstenerstraße. Der Vorsitzende, Herr Obermeister Dinschmann, widmete zunächst dem treuen verstorbenen Vereinsmitglied Herrn Hermann Weiß einen warmen Nachruf, worauf das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Hierauf begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden mit warmen Worten und kam in kurzen Ausführungen auf die Ereignisse des Tages zu sprechen. Beschlossen wurde alsdann die Veranstaltung eines Unterhaltungsabends. Die Vorbereitungen wurden dem Vorstande überlassen. Herr Droste erörterte in einem längeren Vortrage die Lage des Deutschen Reiches in Politik und Wirtschaft. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall und wurde in einer Aussprache noch weiter erörtert. Die Versammlung verlief bei geschickter Leitung in anregender und schöner Weise. — Marmelshagen. Die Versammlung der Ortsgruppe wurde am 3. September vom 1. Vorsitzenden Herrn Fahrsteiger Osterhage eröffnet und geleitet. Die Beiträge wurden ab 1. Juli d. J. erhöht. Nach Zahlung der Beiträge wurden 4 Mitglieder neu aufgenommen. Von dem diesjährigen Ausflug wurde wegen der Teuerung Abstand genommen, jedoch beschloß die Versammlung, an der demnächst statt findenden Feier der Jugendgruppe teilzunehmen. Dann erteilte der Vorsitzende Herrn E. Gehrts-Herne das Wort zum Vortrage: „Steht das deutsche Volk vor dem Untergange?" Die dreiviertelstündigen Ausführungen fanden regen Beifall. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 5. November d. J., nachmittags 4 Uhr, bei Bergmann statt.

Reichstagsabgeordneter Winnefeld sprach am vergangenen Sonntag, den 3. September bei der Tagung des rheinisch-westfälischen Verbandes evang. Knappenvereine über das Reichsknappschaftsgesetz und politische Fragen im Bergbau. Die Ausführungen wurden sehr dankbar aufgenommen.

Kreisverein Gelsenkirchen.

Vorsitzender: Rektor Weber, Gelsenkirchen, Schulstraße 9, Fernspr. 2316.

Geschäftsstelle: Th. Rehn, Gelsenkirchen, Hochstraße 78, Fernspr. 1976.

Leithe. Zur Hauptversammlung am Sonntag, den 17 September, morgens 11 Uhr, im Glückauf-Keller werden alle Mitglieder und Freunde auch an dieser Stelle herzlichst und dringend eingeladen.

Kreisverband Hattingen.

Vorsitzender: Architekt H. Werner, Hattingen, Talstraße 9, Fernspr. 546.

Geschäftsstelle: H. Kämper, Hattingen, Kreisstraße 12, Fernspr. 337.

Durchholz-Wormbolz. Am Sonntag, den 3. September fand im Lokale Sonnenschein zu Durchholz eine gutbesuchte Versammlung der D. V. P. statt. Zahlreich waren die Durchholzer und Wormbolzer Parteifreunde zu dieser Versammlung erschienen. Herr Arbeitersekretär Kämper, Hattingen, leitete die Versammlung. Frau Käthe Rahmlow, Dortmund, hatte den Hauptvortrag übernommen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Versammlungsteilnehmer ihren Worten. Sie zeigte den Zuhörern Wege, wie man sie in dieser so schweren Zeit gehen soll. Sie sprach von der Größe unseres Vaterlandes vor dem Kriege und kennzeichnete so recht den Verfall Deutschlands seit dem 9. November 1918. Rednerin geißelte dann in scharfen Worten alles Undeutsche, insbesondere das Schieber- und Wuchertum, welches sich so breit gemacht hat. Die Herren Imle-Königssteele, Gilly-Baak und Dr. Bisplinghoff-Dortmund sprachen zur Jugend des Kreises Hattingen, welches in sehr stattlicher Zahl zur Versammlung erschienen war. Herr Arbeitersekretär Kämper nahm das Schlußwort und forderte die Durchholzer und Wormbolzer Parteifreunde auf, kräftig mitzuarbeiten an dem Ausbau unserer Parteiorganisation in den Ruhrbergen. — Königssteele. Am Sonntag, den 10. September, veranstaltet die Ortsgruppe und die Jugendgruppe des Amtes Königssteele einen Ausflug (Sommerfest) nach Niedimo in Altendorf. Wir laden die Parteifreunde mit Familie, ebenfalls die Jugend zu dieser Veranstaltung ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. Die Festansprache hat Herr Arbeitersekretär Kämper übernommen.

Jugendausgaben.

Einer für unser Vaterland so wichtigen Frage müssen wir die größte Aufmerksamkeit schenken. Wie traurig ist es doch, daß wir in der Zeit unserer furchtbarsten Not Klassengegensätze haben, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Ich sage, „alles bisher Dagewesene", jawohl, den Bekennermut besitzen wir einzugestehen, auch zu anderen Zeiten unter der Blüte dieser Gegensätze gestanden zu haben. Diejenigen, denen noch das Herz für unser armes Volk und Vaterland schlägt, müssen sich sagen, daß es nunmehr die höchste Zeit ist, diese alles niederhaltenden Gegensätze fallen zu lassen. Wir sind alle Staatsbürger mit gleichen Rechten, aber auch mit gleichen Pflichten. Wenn diese Erkenntnis einmal wieder Allgemeingut unseres Volkes geworden ist, dann sind wir auf dem Wege zur inneren Einigung einen großen Schritt weitergekommen, dann wird es nicht mehr schwer fallen, unser nach verschiedenen Richtungen strebendes Volk in eine geschlossene Einheit zusammenzufügen, die nur von dem einen Willen beseelt ist, das niedergebrochene Vater and wieder aufzubauen. Haben wir Verständnis für die Not der Volksgenossen, helfen wir ihnen, soweit es in unserer Macht steht, mit Rat und Tat, dann erfüllen wir Christenpflicht und Staatsbürgerpflicht. Der Erfolg wird eine nationale und starke internationale Schicksalsgemeinschaft sein. Es werden solche Auserwählte des Volkes schwinden, die da sagen: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt. Die ganze Welt ist mein Vaterland." Die schwielige Faust des Handarbeiters, die schmale Hand des geistigen Arbeiters und des Beamten müssen sich zu dem stillen Schwur zusammenfinden, den Staat über alle Sonderinteressen zu stellen, und die Grundwerte, die in unserem Volke sich summern, Pflicht, Treue und Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen gegenüber der Gesamtheit wieder zu wecken. Wenn alle Teile des Volkes nicht bald energisch an der Vollendung dieses Einigungsgedankens arbeiten, dann wird die Lockerung unseres Staatsgefüges weiter um sich greifen, sodaß wir als Staat die Daseinsberechtigung verloren hätten. So ungeheuer einen jeden allein dieser Gedanke sein mag, so hart und unerbittlich ist aber auch der eherne Schritt des Schicksals. Darum muß sich nunmehr jeder Einzelne des Ernstes unserer Lage bewußt sein und durch die Tat sprechen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern." Nur dieser Weg führt zur Rettung unseres Vaterlandes.

Hans Gilly, Baak-Hattingen.

Saar und Ruhr.

Strecke euch grüßend die Hände entgegen,
Spottend der Zeiten in Kette und Joch.
Mag sich die Welt für zu trennen uns regen,
Nutzlos ist all ihr Bemühen ja doch!
Fester verkittet das Schicksal uns nur:
Treu stehn zusammen die Saar und die Ruhr.

Höre bei euch noch die heimischen Lieder,
Deutsche Errungenschaft, was ich auch seh,
Finde die Heimat, die traute, wieder,
Wenn ich bei euch mich am Flusse ergeh.
Deutsche Gesittung und deutsche Kultur
Ganz wie bei uns an den Ufern der Ruhr!

Blicke hinaus in die tätige Runde.
Wo sich in Schloten die Ferne verlor —
Drunten aus tiefem, aus felsigem Grunde
Zieht man die Schätze der Erde empor.
Alles, rings zeiget der Tätigkeit Spur.
Ganz wie bei uns an den Ufern der Ruhr!

Schaue im Kampfe auch gegen das Schlechte
Wackrer Gewerkschaft echt deutsches Panier.
Doch wie bei uns in dem Schatten der Schächte
Zeiget der Geist auch der Zwietracht sich hier.
Brüder, was kündet die Stunde der Uhr?
Deutsch müssen bleiben die Saar und die Ruhr.

Was durch die Sitte und Sprache geschieden,
Ewiglich bleib es ein heilig Gesetz.
Das durch die Macht und die Wil für hienieden
Nie man zum Unheil der Völker verletz.
Donnert es ferne nicht über die Flur?
Deutsch müssen bleiben die Saar und die Ruhr.

L. Kessling (im „Saarfreund").